

Von „Göttern, Schaum und Schlägern“

Der Bulgare Nicolai Sarafov stellt in der Volksbank aus – Von der Verhohnepiepelung aller „-ismen“ und der „Übereck gedachten Banalität“

Weinheim. (keke) Zweischneidig: Sisypchos und Bagonalismus. In gut drei Dutzend künstlerischen Exponaten ebenso figurativ-vielgestaltig wie narrativ-hinterhältig aufs Papier radiert, zwinkert die von den Göttern abgestrafte antike Sagengestalt auf der einen, eine genialisch-surrealistische Mischung aus Dada und Gaga auf der anderen Seite. Es ist kein Œuvre nur zum flüchtigen Hinschauen und schon gar kein zum bloßen Querlesen geeignetes Thema, das die Galerie der Volksbank Weinheim (Bismarckstraße 1) in ihrer jüngsten Ausstellung noch bis zum 21. Juni präsentiert.

Der Mann, dem die Welt den „Bagonalismus“ als „Übereck gedachte Banalität“ zu verdanken hat, weilte bereits vor einem Vierteljahrhundert erstmals in den Räumen des Geldinstituts. Seitdem zählt sich auch Ausstellungsmacher Wolfgang A. Zotz zu den bekennenden Anhängern des Bulgaren Nicolai Sarafov und dessen augenzwinkernden Valentinaden einer „Differenz zwischen dem Wissen, wie ein Nagel aussieht und dem Nichtwissen, wo der Hammer liegt“.

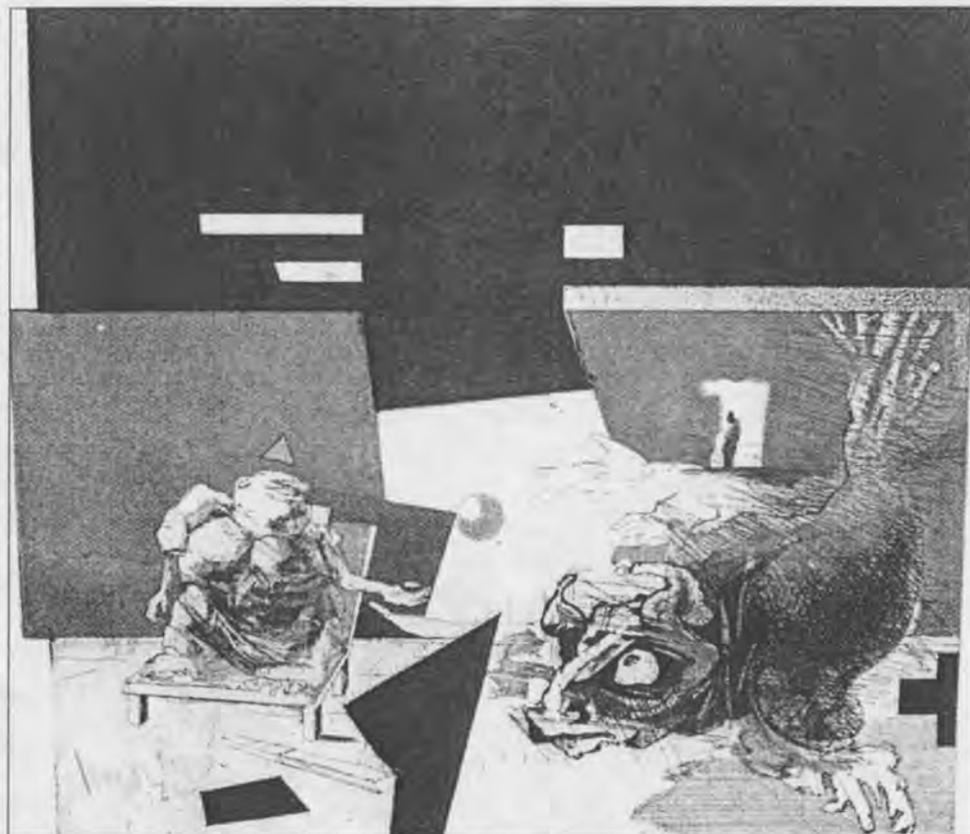
Die historisch-mythologische Überlieferung des in ewig vergänglichem Liebesmüh Steine bergan wälzenden Sisypchos stelle für das bildnerische Schaffen Sarafovs keine lite-

rarische Vorlage dar, die es von ihm sklavisch zu illustrieren gelte, führte der Würzburger Kunsthistoriker Dr. Josef Kern alle bislang noch vom Bagonalismus Unbeleckten in das Werk und die Gedankenwelt des selbst ernannten „Chairman“ ein.

Geschichte und Schicksal Sisypchos' zählen nicht allein in der Antike, sondern auch in der Gegenwart. Als Träger einer absurden Reproduktion von Arbeit ist der historische Sisypchos dabei Symbol eines Schicksals, welches auch in der heutigen Welt Aktualität besitzt, richtete Kern den Blick des Betrachters zugleich auf die Mehrschichtigkeit und Vieldeutigkeit des Sarafov'schen Umgangs mit dem Thema, dessen freie Assoziationen, fantastischen Variationen und weiterführenden Ideen Sarafov in einem total neuen Kontext präsentiert.

„Im Chaos ist Ordnung nur partikulär erkennbar“, lautet eine Deutung des 57-jährigen Künstlers. „Götter, Schaum und Schläger“ eine andere und „Im Reich der Schatten ist Licht praktisch nur theoretisch vorhanden“ eine dritte. Womit auch schon der Sprung hin zu dem die Hirnwindungen Purzelbäume schlagen lassenden Bagonalismus geschafft wäre. Zwar solle man dem von Sarafov 1986 aus der Taufe gehobenen Kunststil, so der Künstler selbst, keine allzu große Bedeutung beimessen. Andererseits aber ist er zu merkwürdig, als dass er überhaupt keine hätte. Denn: „Bagonalismus kann die Welt kaum verändern. Muss aber nicht.“ Alles soweit missverstanden?

Von Kindheit an hatte der 1944 in Sofia geborene Sarafov miterlebt, wie Menschen in seiner Umgebung mit Wortspielereien all das auszudrücken pflegten, was im gesellschaftspolitischen System verboten war. Heute weiß er, dass die Intellektuellen, die in seinem Elternhaus ein- und ausgingen, nur so kommunizieren und damit geistig überleben konnten, dass sie Widerstand auf ihre Weise leisteten. Aber auch in Deutschland fällt dem heute in München lebenden Sarafov mit großer Verwunderung auf, dass auch hierzulande nicht alles so heißt, wie es klingt. In seiner Wahrnehmung artikuliert sich eine verkrustete Gesellschaft mit bürokratischen Struktu-



Schon vor 25 Jahren war Sarafov Gast in der Volksbank. Er ist der Begründer des Bagonalismus, er ist der „Chef-Querdenker“ Die Ausstellung dauert bis 21. Juni. Repro: Kreutzer

ren, die auch im Bereich von Kunst und Kultur konsumorientiert ist und in Worthülsen und heißer Luft lebt. Der Bagonalismus, Verhohnepiepelung aller „-ismen“ in einem, artikuliert Sarafovs Antwort.

Neben allem gesellschaftlichen Schubladendenken öffnet er damit seine eigene Schublade und füllt „seine Kiste“ mit Inhalten, die zwar dem alltäglichen Leben abgekupfert, aber nicht alltäglich sind. In seinem Kunstatelier mutieren die scheinbar krausen Gedanken eines Menschen zur Fundgrube

von geistreichem Nonsense, der Absurdes schöpferisch bewältigt. Bagonalismus wäre somit die dritte Öffnung, wenn man davon ausgeht, dass ein Loch nur zwei hat. Oder, so wird dem Bagonalismus nachgesagt, dass er sich zur Wirklichkeit verhalte wie der Vogel zur Perspektive. Der Bagosoph scheint beides zu haben. Womit sich die Quadratur der Sarafov'schen Eckpunkte zum Kreis schließt und aus der Deutlichkeit der undefinierbaren Klarheit folgt: „Bagonalato, ergo sum“, durch Unsinn bei Sinnen.



Nicolai Sarafov: Er steht für „undefinierbare Klarheit“ und „indirekte Deutlichkeit“ So ist nichts Sinnvolles unmöglich. Foto: Kreutzer